

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ueber die Zurückführung der geistlichen Schulaufsicht, die vom Kultusministerium planmäßig betrieben wurde, war im preussischen Abgeordnetenhaus Frage erhoben worden. Darauf antwortet jetzt an der Hand statistischen Materials die „Nat. Ztg.“, indem sie bemerkt, daß 1895 und 21500, jetzt mehr als 22000 Schulen unter evangelischer geistlicher Aufsicht stehen, und unter katholischer 7305 Schulen gegen früher 3830. Trotzdem habe der Kultusminister auf die erhobenen Beschwerden für Abhilfe zugesagt und zum Zweck der Stärkung des geistlichen Einflusses eine Verordnung erlassen, welche befragt, daß im Interesse der Sache und des Ansehens der Diözesaninspektoren diese nicht nur zu den ordentlichen, sondern auch zu den außerordentlichen Revisionen zugezogen und davon vorher von den Kreisinspektoren benachrichtigt werden sollen. Auch bei Einführung neuer Lehrpläne und bergl. sollen sich die weltlichen Kreisinspektoren vorher mit den geistlichen Kreisinspektoren in Verbindung setzen.

Die parlamentarischen Verhandlungen im Reichstag und im preussischen Abgeordnetenhaus haben nun wieder begonnen, und wir müssen uns auf eine politische Karte bewegte Saison gefaßt machen. Sind es doch in beiden Häusern Gelegenheitswörter, die der Erledigung harren, welche von tief einschneidender Bedeutung sind und denen gegenüber die Meinungen in den beiden Kammern auf eine einmalige Art. Man denke nur an die Finanzvorlage im Landtage, an das Festschlagsgesetz und den Entwurf zum Schutz Arbeitswilliger im Reichstage. Gelangt an das Abgeordnetenhaus auch noch der Entwurf über die Bekämpfung der großen Waarenhäuser, dann ist für gepfeifere Verhandlungen vollauf gesorgt. Während die Differenz in China durch eine angemessene Rückführung der aufstehenden Schienen in Süd-China längt beigelegt ist, während die Verhandlungen über die japanische Streitfrage noch immer. Die deutsche Regierung verhält sich bei der Entscheidung dieser bedeutsamen, Deutschlands Interessen im hohen Maße berührenden Frage ruhig aber forsett, so daß Englanden wie Amerikanern an Ende nichts übrig bleibt, als sich gleichfalls auf dem Sandpunkt Deutschlands zu stellen und Nichts Nichts zu lassen.

Frankreich.

Aus Paris liegt ein mehrer Plut von Nachrichten vor, die oben, je nachdem sie von rechts- oder links-gerichteten Seiten kommen, ganz verschiedene lauten. Wahrscheinlich ist es, also bei dem direkten Widerspruch der zugehenden Aussagen des Untersuchungsrichters Verinus und der darauf erfolgten Gegenklärung des Generals Noget zur Aufklärung dieses Widerspruches eine besondere Untersuchung durch den Staatsanwaltschaft eingeleitet wird. Auf diese Weise könnte die Erledigung der Angelegenheit freilich ad calendae graecas verdrängt werden.

Italien.

Italien ist London Zeitungsmeldungen zufolge fest entschlossen, von der Samnung bei West zu ergründen. Da gültige Ver-

handlungen der Abwehrhand der chinesischen Regierung bisher nicht zu befestigen vermochten, so hat das italienische Gesandtschaftsamt bereits Mannschaften gelandet, denen es zweifellos in kurzer Zeit gelingen wird, die italienische Fahne in dem Hafen zu hissen.

Spanien.

In Spanien herrscht wieder vermehrte Sorge wegen der Karlisten, die dauernd eine drohende Stellung einnehmen. Es finden fast täglich Verhaftungen dieser Leute statt.

Orient.

In Sofia ist man sehr betrübt, daß Bulgarien keine Einladung zur Friedenskonferenz erhalten hat. Wie sehr die bulgarische Regierung damit rechnet, auf der Abrüstungskonferenz vertreten zu sein, erhebt man daraus, daß sie eingehende Studien nach Frankreich über die Verhältnisse Bulgariens zur Sache kommen wollten, mit russischen Darlegungen herbeizutreiben zu können.

Die großen Reiterien auf Arela haben seit der Einsetzung des Prinzen Georg zum Gouverneur der Insel zwar ein Ende gefunden, blutige Zusammenstöße zwischen den Griechen und Türken sind seitdem überhaupt nicht mehr zu melden gewesen; an kleinen Zwischenfällen fehlt es aber nicht. In Konstantinopel ist man sich darüber, daß der englische Gesandtschaftskommandant die Maßnahmen vor den Griechen stark begünstige, an anderen Orten wieder wird die umgekehrte Befehlsweise laut, genug von Eintracht unter den Bewohnern der Insel kann gar keine Rede sein. Unmittelbar nach dem griechischen Durchmarsch soll nun zur Belagerung aus der inneren Streitigkeiten die neue Verfassung verhandelt und nach ihrer Veröffentlichung der freireichlichen Verwaltungsrat gebildet werden. Letzterer soll, wie verlautet, aus vier Griechen und einem Bulgarer bestehen, werden, eine Zusammensetzung, die den Türken natürlich nicht recht sein und zu weiteren Differenzen Anlaß bieten wird. Der Wohlstand der Insel hat sich aber in dem letzten Jahre in mehreren Provinzen ganz bedeutend gehoben, die angehängte Einrichtung türkischer Gendarmen verdrängt gleichfalls gut, jedoch das stürmische Land seiner Zukunft wohlgeheim entgegen.

Amerika.

Nachdem an dem famosen Büchsenfleisch mehr Soldaten zu Grunde gegangen waren, als an dem Mehlzucker der Spanier in dem vergangenen Jahre, hat die Regierung der Vereinigten Staaten den Befehl gegeben, Büchsenfleisch zur Truppenverpflegung nicht mehr zu gebrauchen. Zur Einfuhr nach Deutschland aber soll es gut sein!

Gerichtshalle.

Berlin. Die Berliner Zeitungsberichte sind noch nicht vor dem Endurtheil zur gerichtlichen Verhandlung kommen. Inzwischen hat sich auch ein Dr. R. als „aberrecht nach Italien“ abgemeldet. R. gebürt ebenfalls zu den „Varnlosen“. — Einer der an der Zeitungsberichte Beteiligten, der frühere Gemeinderat Graf Schöffelin, hatte sich bereits in einer anderen Strafsache zu verantworten. Er war des Betrages in zwei Fällen schuldig. Zugleich mit ihm erschienen auf der Anklagebank der Malter Schachtel und der Schachtelmeister Dietel, der wiederum Unterredung und Unterfertigung des, der Anklage und der Beweise zum Betrage bezeugt.

einem Platz zu bekommen; und immer noch strömte eine wahre Flut von Teilnehmenden und Requirierten herzu. Freilich mußte man endlich begreifen, daß ein weiteres Eindringen in den Saal zur Unmöglichkeit wurde; dies hinderte jedoch die später Bekommenen nicht, in diesem Anmelde auf den Treppen und sogar bis über die halbe Straße hinaus zu verweilen, bis das Urteil über den Direktor des Anrennhauses gesprochen war. Punkt zehn Uhr betrat der Gerichtshof den Saal. Eine lautlose Stille folgte bei seinem Erscheinen dem Gekommenen, welches als Einzug während die Luft angefüllt hatte, denn die getammte Menge wendete ihre Aufmerksamkeit nun dem grünen Tisch und dem vor demselben befindlichen Räume zu.

Nachdem die üblichen Formalitäten vorgenommen worden, hatte man die Zugen — in erster Reihe Ludwig von Erlenburg selbst, dann Giacomo Sorel, Dr. Francesco, Alice von Waldheim, den Direktor des Gefängnisanstalt Dr. Paracis, und endlich mehrere Diener der Anstalt St. Salvatore — freigesprochen. Der Präsident, nachdem er einem jeden von ihnen den Schwur abgenommen, ermahnte sie, im Namen des Herrgotts und der Richter, bei ihrer Aussage nicht ein Haar breit vom Wege der Wahrheit zu weichen, indem er betonte, wie durch das Zeugnis, welches abzugeben sie erschienen seien, das vom Gerichtshof zu fällende Urteil bebunden sei.

Dan traten die Zeugen ab und, begleitet von polizeilicher Eskorte führte man Dr. Carlo Alfonso Rimoli herein. Schon, als Ludwig

Der Staatsanwalt beantragte gegen Graf Schöffelin 2 Jahre Gefängnis, gegen Ed. 2 Jahre 9 Monate und 2 1/2 Monate recht Gehört. Der Gerichtshof beschloß, das Urteil am kommenden Freitag zu verkünden.

Königsberg. Der Königsberger Staatsanwalt hat gegen die Freiherren von Braun Votum ergaßigt, die Revision eingeleitet. Das Urteil ist somit rechtskräftig.

Heinrich. Der Polizeipräsident wurde wegen Verleitung eines Fingerringes von der Strafkammer zu 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht änderte dies Urteil auf fünf Jahre und wies die Sache an die Instanz zurück. Jetzt hat dieselbe Strafkammer auf 9 Monate Gefängnis erkannt. Die Strafkammer in Hofen hat die Verleitung desselben Fingerringes mit 100 M. Geldstrafe geurteilt.

Aus aller Welt.

In Berlin hat in einer Nacht der Kandidat der Rechte Walter Steinide während der Fahrt in einer Droßke seine Geliebte, die Kellerin Gertrud Bartels, aus Eiferhitz zu erschlagen versucht. Die Bartels ist nur leicht verletzt, Steinide selbst brachte sich zwei gefährliche Wunden bei. Er will am Abend in dem Lokal, wo die Bartels beobachtet ist, nicht weniger als 18 Schmitt Bier, 17 Cognac und 1 Flasche Champagner getrunken haben.

Ein Frauenduell. In einer Weinlaube der Avenue de Chilly in Paris kam es kürzlich zu einer sonderbaren Scene. Zwischen zwei Frauen Namens Lea Foret und Julie Barniere, die beide und ein und denselben Herrn mit ihrer Zuneigung bedient, kam es zu einem heftigen Streit. Der Mann hat die Damen, den Raum zu verlassen, in der Hoffnung, daß die hieße Nachtschlaf im nächsten Gefängnis auf die aufgeregten Gemüther sein würde. Doch hier stimmte die Gerechtigkeit am stärksten ein und in diesem Sinne beschloß die beide ein Duell auf Leben und Tod auszufechten. Nachdem sie zwei Stunden einander an und gehalten sich erdarmungslos. Waren nicht mehrere Zuschauer dazwischen getreten, so wäre es um Julie Barnieres Leben geschehen. Jetzt haben beide vorläufig nur die Freiheit erlangt.

2000 Vögel verbrannt! Aus Mannheim wird gemeldet: Im Straßengänge beim Wasserthurm, wo die dritte Landesanstalt hiesiger Geflügelzuchtvereine untergebracht ist, brach gegen 6 Uhr abends Feuer aus. Zwei-tausend Tiere sind verbrannt; nur wenige konnten gerettet werden. Menschen nahmen keinen Schaden; der aus Holz gebaute Zirkus ist total niedergebrannt. Der Schaden beträgt 50,000 Mark.

Ein schweres Erbenungsgeld. Im Stolzenbergwerk des Grafen Grolmski umweil Dössa fand eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt. Bislang sind 51 Leiden heraufgebracht. 40 Menschen werden noch vermisst.

Ein Mordmord ist in der Leichenhalle zu Magdeburg begangen worden. Das Opfer ist das zwölfjährige Kind armer Eltern. Das Verbrechen muß mit größter Schnelligkeit vollbracht worden sein und wurde mittags verübt, während der Leichenwäscher am oberen Flügel des Leichenhauses damit beschäftigt war, den Leichnam eines Selbstmörders in der Sezierkammer

unterzubringen. Herzzerrend war der Jammer der Mutter, als sie ihre Tochter gräßlich ermordet wieder sah. Der Mörder ist unbekannt.

Das Kind in der Affe. Aus Rest wird berichtet: Die Fuhrmannsrau J. die vor einiger Zeit verheiratet, hatte ein uneheliches Kind. Um es vor dem Gatten zu verbergen, verdeckte sie es in einer Affe in der Wohnung ihrer Mutter. Hausbewohner machten Anzeile. Bei der Untersuchung wurde ein bis zum Stelet abgemagerter 6-jähriger Knabe gefunden. Er wollte die Affe gerührt verlassen, da Mutter und Großmutter ihn gelag hätten, daß er nicht herausdürfte.

Eine Sensations-Affäre wird wieder einmal aus Bulgarien gemeldet, die an die berühmte Wittgen-Beschichte erinnert. Die Ghesonettinnglerin Elisabeth Wrag wurde in Sofia von einem in Amt und Würden befindlichen Minister ausgehakt. Aus noch nicht bekannten Gründen, wahrheitsgemäß, weil sie sich zu gehen weiterte als Ghesellen ihres Schätzens überdrüssig war, wurde das Mädchen vom Minister gefaßt und in längere Zeit im Keller gefangen gehalten. Schließlich wurde sie auf die Straße gejagt. Die Wrag ist infolge der Aufregungen gefaßt, sie ist in einer Privatbathstube untergebracht. Es geht nichts über die Kulturträger im Orient.

Auffehen erregt der Selbstmord des russischen Studenten Arthur Hamburger, der in Charlottenburg wohnte. Er hatte in Russland eine Gefängnisstrafe verbüßt, und ging darnach nach Deutschland. Ost hatte S. gedauert, sich das Leben zu nehmen. Man nahm diese Versicherung nicht ernst, da er in durchaus geregelter Verhältnisse lebte. Er wurde mit durchsichtiger Brust im Grunmal aufgefunden.

Vermischtes.

Das Grabdenkmal für Heinrich von Stein ist in Berlin eingeweiht worden. Die Witwe des Verstorbenen mit ihren Angehörigen, Deputations- oder Kreise der Vorbeamten waren zugegen, zahlreiche Kränze von Rab und Fern am Monument niedergelegt.

Die Marineverwaltung soll beachtlichen, die Torpedobestellung mit der Torpedobestellung und den Torpedobestellung nach Katernsüde zu verlegen. So bald ist die Erfüllung aber schwerlich zu erwarten.

Die Gesamtzahl der beförderten Telegramme auf der Erde betrug im letzten Jahre 398 Millionen, worauf 26 auf Europa entfallen. Die Gesamtanlage aller Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen betrug 13,8 Millionen Kilometer, das ist noch nicht den zehnten Teil der Entfernung der Erde von der Sonne.

Sensationsmaderien. Die Hamb. Nachr. erklären eine neue Sensationsgeschichte, die ganz authentische Daten über die letzten zehn Jahre des Reichens Bismarck bringen will, von G. von Nerven für verlor. Der Verfasser ist ein gewisser Kobold, der in solchen Sensationsgeschichten lebend, ohne daß sie etwas bedeuten.

„Von Hause aus bestie ich kaum zehntausend Franken“, berichtete er fobam. „Ich heiratete eine reiche Witwe, die mich, als sie aus dem Leben ging, zum Unterhalten machte; diese Erbschaft brachte mir einhundert und zehntausend Franken, welche Summe ich zwei Jahre nach dem Tode meiner Frau auf die Anwartschaft ankaufte. In diesem Augenblick wird sich mein Vermögen auf etwa dreihunderttausend Franken belaufen.“

„Haben Sie einhundert und zehntausend Franken gezahlt, als Sie die Anwartschaft übernahmen?“ fragte der Präsident.

Der Direktor verneinte.

„Was ich sofort zahlte, waren fünf und siebenzig tausend Franken“, berichtete er; „ein Jahr später bezahlte ich fünfzigtausend, im zweiten Jahre noch einmal, und dann fortlaufend zwanzigtausend Franken pro Jahr, bis die Anwartschaft mein Eigentum war.“

„Sie besaßen zehntausend Franken und einhundert und zehntausend Franken Sie. — Von was bezahlten Sie im zweiten Jahr die fünfzigtausend Franken?“

„Die bezahlte ich“, sagte er, „mit stehender Hand. Ich ließ den Präsidenten bis ins tiefste Innerste zu gehen.“

„Zum Teil zog ich das Geld aus dem Ertragnis der Anwartschaft, größtenteils aber entlehnte ich es von einem Freunde“, warf er dann angedehnt gleichgültig hin.

„Wie hieß der Freund?“

„Benetto. — Er ist tot seit zwei Jahren.“

Der Präsident ist ihn mit durchdringender Schärfe an.

Vögelchen durchdringt die Luft,
Südt nach einer Affe;
Und das Herz: ein Herz gebreht's
Wo er fertig zalt.

Russisch-Polnisch.

Wallerstrasse.

17. November. In der gepanonten Aufregung hatte daher alles, was mit der Sache in Verbindung war oder was Interesse für die Angelegenheit besaß, die vergangenen Tage hingebachtet, die halbe Stadt schien durch die Erwartung des heute zu Vernehmenden aus dem Gang ihrer täglichen Obliegenheit getrieben; Alles war erregt, nicht viel weniger der greise Pfarrer; Ludwig von Erlenburg in der Helle des Gelangnisrennhauses lag mit klopfendem Herzen der Stunde der Entscheidung über sein zukünftiges Leben entgegen, Giacomo — der Arme! — schlief, für den Moment wenigstens, waren alle die schönen Träume, welche er sich geschaffen, in Erfüllung gegangen! — Ihn vernichtet in dem Bewußtsein, Mitpächter eines schändlichen Verbrechen zu sein, und der Direktor, der bis zum letzten Augenblick der Welt gegenüber eine trübe Stirn trug, ätzerte vor dieser Stunde. Direktor Rimoli wußte, daß der beschlagene Inhalt seines Schreibetisches ein Papier aufzuweisen hatte, das zu seiner Vernehmung gekommen war.

So kam der verhängnisvolle Tag heran. Früh schon waren die für das Publikum offenen Räume des Gerichtshofes von allen Klassen der Bevölkerung in Anspruch genommen; man drängte und hieß sich, um noch

Der neue Bismarck-Projekt. Die Verhandlungen in Sachen Förster Söldta gegen den Fürsten Herber Bismarck wegen Dienstentlassung ohne Pension findet am 14. April vor dem Gericht in Altona statt. Söldta war bekanntlich bei der Photographiegelehrte beteiligt.

Freiherr v. Hammerstein, der ehemalige Reichstagsabgeordnete und Schriftsteller der Kreuzzeitung wird am 26. Juni aus dem Zuchthaus entlassen werden. Das gegen ihn am 22. April 1896 gefällte Urteil lautet auf drei Jahre Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe oder noch 100 Tage Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, wurde erst am 26. Juni 1896 rechtskräftig, da an diesem Tage die Revision vom Reichsgericht verworfen wurde. Am dem Freiherrn von Hammerstein die Verurteilung von noch 100 Tagen Zuchthaus zu erparan, sind von Freunden seiner Familie die 1500 Mark aufgebracht. Was Hammerstein später thun will, ist noch unbekannt.

Stuhlhande als Detektivs. Es heißt, daß die Berliner Kriminalpolizei zur Einführung von Spürhunden, deren man sich bei Verbrechen zur Verfolgung des Täters bedienen will, entschlossen ist, und daß bereits im Auftrag des Polizeipräsidenten zwei englische Stuhlhande für die Verwendung im Kriminaldienst beschafft worden. Die deutsche Polizei hat sich, dem Beispiel der englischen zu folgen und gut, dem Beispiel der Frage zu beschäftigen, ob Spürhunde nicht in gewissen Fällen den Detektivs ihre Nachforschungen erleichtern könnten.

Zachlungsgerech. Aus der Provinz Posen sollen mehr als 60000 Landarbeiter in diesem Frühjahr nach dem Witten gezogen sein. Obenlo soll die Zahl der Auswanderer aus Ost- und Westpreußen und die der Preußenwanderer aus Ausland größer sein, als zuvor.

Die Auswanderer über Hamburg hat im letzten März gegen März 1898 ganz erheblich zugenommen. Sie betrug im März 1899: 5676 Personen, 1898: 4057 Personen, 1897: 3792.

Die 90 Meter lange Eisenbahnbrücke, die über die Nidda in Oberhessen führt, ist neulich vorübergeben ausgeglichen worden. Die alte, etwa 60,000 kg. schwere Brücke mußte durch eine neue ersetzt werden; letztere im Gewicht von 88,000 kg. vorläufig auf einem Holzgerüst neben der vorhandenen Brücke aufgebaut. Die Aufhebung auf eine Entfernung von 6 Metern war in 45 Minuten beendet. Das Schweißblech hatte Hunderte von Zuschauern herbeigekleidet.

Kriegsveteranenschießfest. Ein tragisches Schicksal war dem Kriegsveteranen Vorkämpfer befallen, der in Karlsruhe in den letzten Tagen gestorben ist. Er war als 18jähriger Gymnasiast im Jahre 1870 mit in den Krieg. Am 9. Dezember wurde er bei Grey-Gebirgen von Franzosen überfallen, als er an der Spitze einer Dragonerpatrouille sich auf einem Erkundungspunkt befand. Er erhielt mehrere Wunden, darunter einen Schuß ins Knie, der ihn zu lebenslänglichen Liden ward. L. benutzte, in dem Lager, seine Gymnasialbücher und bezog dann mit einem heißen Wein die

Unverletzt. Später wurde L. der auf die Art am Karlsruher Landgericht thätig war, von einem schweren Herzleiden erkrankte, zu dem ebenfalls im Krieg der Grund gelegt worden. Schließlich trat völlige Erblindung ein. Mit größter Selbstbeherrschung ertrug der Kriegsveteran sein schweres Geschick. Er war bis zum Tode stolz auf seine Teilnahme am Kriege, und hoch schlug sein Herz für das Vaterland.

Ein „Schwerm“ Junge. Ein weit über sein Alter hinaus in der körperlichen Entwicklung vorgeschrittener Junge lebt in dem Dorfe Hof bei Stanghild. Derselbe wurde kürzlich konfirmirt und befindet sich daher erst im 14. Lebensjahre. Sein körperliches Gewicht beträgt aber zur Zeit 277 Pfund. Der Knabe ist schon von seiner freistehenden Jugend an seinen Altersgenossen an Größe und Schwere „über“ gewesen, und diese abnorme Entwicklung hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert. Obgleich die Eltern nicht verzweifeln sind, haben sie doch bis jetzt alle Angebote, welche von Unternehmern ihm gemacht wurden, abgelehnt, da sie ihr Kind nicht vor der Schen lassen wollen. — Das ist sehr hübsch von den Eltern, ist aber in unserer Zeit der milben Sensationslustherrschaft noch größeres Wunder, als der wohlgenährte Knabe selbst, der 277 Pfund wiegt. **Schweresenden in Mähren.** Wie der in Wien erscheinende „Volksfreund“ berichtet, wurde am 1. d. den Lehren der Gemeinden Herrnsdorf, Wildersdorf und Deutsch-Wilau die Auszahlung ihrer fälligen Gehälter mit dem Bemerkten verzögert, daß für sie kein Geld in der Steuerkasse sei, weil die Gemeinderäte in denen sie angeheilt, mit ihren Steuerzahlungen im Rückstande sind.

Ein eigenartiges Heiratsplänchen. Vom Monte Baldo am Gardasee wird berichtet, daß sich ein demselben bemerkwürdigen Heiratsplänchen brockten lassen. Es räumte jetzt einiger Zeit fast in seinem Innern ohne Unterbrechung, manchmal laut wie Donner, groß: Spalten und Risse haben sich geöffnet, neuen Hinständer, weicher Duale entkeimt. Auf der dem See abgewendeten Seite des Berges entspringt eine heiße Quelle, und das Seewasser am Monte Baldo hat sich gefenkt, so daß der Hafen von Nagene trocken liegt und nicht weit vom Meer eine Insel an die Oberfläche kam. Die Bevölkerung ist sehr demüthigt; man fürchtet, der Monte Baldo könnte ein feuerplender Berg werden.

Romane des Lebens. Lieber ein merkwürdiges Reiseabenteuer wird aus Wien berichtet: Die Handlung beginnt in einem Gläuberschuppen einer Klasse in einem Zuge, der eben durch das nördliche Mähren läuft. Die Anwesen dieses Abteils sind eine interessante, halbdarstellerische Dame und ein eleganter junger Mann. Bald ist eine Unterhaltung im Gange, man stellt sich gegenseitig vor. Die Dame hat die Gattin eines reichen Fabrikanten, der junge Mann, wie er betont, ein Fabrikantensohn — ein Anknüpfungspunkt mehr. Die Dame verfällt in den Fehler so vieler ihrer Schicksalsgenossinnen und beginnt bei ihrer Werbung des Gesirachens ihrer Mitgefährtigen anzudeuten, daß sie eine „unverheiratete Frau“ sei. Eine Frau in materieller Bedrängnis, das ist häßlich

Er schickte einen von fast kamradtschaftlichen Herzenswärme an, daß man ihm kaum böse sein kann; selbst dann nicht, als er noch so langer Bekanntheit der Dame ein Darlehen anbietet. Er entnimmt seiner Verleumdung eine Hundert-Guldennote, überreicht sie mit gewinnendem Lächeln ihrem Gegenüber und bemerkt hierzu, dies sei momentan der Rest seiner auf der Bergnützungsdienst aufgebrauchten Barschaft, er werde sich gelegentlich diese Schuld schon einzulösen. Lebrigens benötigt er bis zur Heimkehr höchstens noch 10 bis 15 Gulden. Die Dame, zuerst verblüfft, dann fast zitternd, läßt sich schließlich doch von dem hübschen jungen Fremden bestimmen, das Geld zu nehmen und reißt ihm ihrerseits den schon genannten kleinen Betrag. Bald darauf trennt man sich in besserer Laune mit dem Worten: „Auf Wiedersehen!“ Am dem Orte ihrer Bestimmung angelangt, besorgte die Dame zunächst einen Einkauf, bei dem sie die Hundert-Guldennote wechseln mußte. In einer kleinen Stube ist man gegen Fremde, die mit verhältnismäßig großen Noten zahlen wollen, mißtrauisch. Der Kaufmann prüft den Schein und entdeckt eine Unregelmäßigkeit, und hier erklärt kurzweg die Note für falsch. Der Dame wird dies mitgeteilt. Sie ist entsetzt und erklärt, ihr Gatte habe ihr die Note mitgegeben. Der Kaufmann des Ortes verfährt die Polizei in dem Wohnort des Falschfälschers. Letzterer erwidert auf eine Anfrage, er habe seiner Frau nur einige Gulden zu fünf Gulden mitgegeben. Nun geht sie auf die Sache erst kritisch. Die Falschfälscherin — telegraphisch von dieser Aussage in Kenntnis gesetzt und um Gegenüberprüfung erludt — entschließt sich nach ihrem Kampfe dazu, die Wahrheit zu bekennen. Ihr gegenüber ist nun die Aktion der Polizei beendet; sie hat nichts zu thun, als ihren Mitgefährtigen zu beschreiben. Sie selbst kehrt heim. Ihre Thänen vermögen der Gatte nicht unerbittlich; er läßt die Geldstrafe erlösen. So endete dieses Reiseabenteuer.

Das jemand aus dem Gefängnis hinausgeworfen werden muß, ist gewiß ein selbener Fall. Er ereignete sich jüngst in Andapanolis (Nordamerika). Eine Deutsche, Auguste Schmidt, hatte vor einem Jahre einen Mörder auf ihrer Farm erschossen. Sie erklärte, ohne es allerdings beweisen zu können, daß sie aus Nothwehr gehandelt habe, da der Mann einen verdrehten Angriff auf sie gemacht habe. Nach der Verurteilung zu sechsjähriger Zuchthausstrafe richtete ein Frauenverein ein Gesuch um Begnadigung an den Gouverneur, das erfüllt wurde. Frau Sch. aber erklärte, sie verlasse das Gefängnis nur, wenn der Mörder und die Jury seien, daß sie urtheilbar sei. Die Begnadigung wurde schließlich mit Gewalt aus dem Gefängnis entfernt werden.

„Königin der Bräute.“ Aus Amerika kommt wieder einmal eine höchst merkwürdige Nachricht. Es ist von einer jungen Schwärze in der kalifornischen Stadt Los Angeles die Rede, die sich, obwohl sie noch keine zehnjährige Zeuge zählt, schon sechzehnmal verlobt und

wieder entlobt hat, befehengeachtet aber genügend im Begriff steht, den achtzehnten Bewerber zu erheben. Als Erklärung sofort die Willkürerbin an, daß sie nur ihrer selbst willen geheiratet werden möchte: Ihren fünfjährigen Verlobten habe sie nachweisen können, daß ihnen der Mamon über alles ging, und so erheben sie den Anspruch. Außerdem stellt das Dollarprinzipchen die Behauptung auf, daß der wahre Charakter eines Mannes erst zu erkennen sei, wenn man sich mit ihm verlobt habe. Und so prüft sie, bevor sie sich ewig bindet.

„Eheunglückliche in Gile. Nord- und Süd-Dakota haben lange Zeit als Zukunftsstaaten ehemüder Värchen in Nordamerika gegolten, da die Gesetzgeber Staaten eine Lösung des lästigen gewordenen Eheunwes leicht ermöglichen. In Nord-Dakota hat sich die Ehe leicht geändert. Am 1. Juli wird ein neues Gesetz rechtskräftig, nach dem ein einjähriger Aufenthalt die Verlobung sein wird, um in dem Staatsgebiete geschlossen werden zu können. Die Personen, die 90 Tage vor ihrem Auftreten schon anständig waren, läßt das Gesetz jedoch noch sofortige Scheidung zu. Ein weiteres Merkmal bei demnach in den Gerichtsbezirken von Nord-Dakota begonnen, allein in Fargo gab es im letzten Monat über 200 Heirathsfälle. So wird nach Süd-Dakota mit seiner halbjährigen Aufenthaltspflicht in Zukunft alleiniger Wahlort der Eheunglücklichen sein.

Die Temperenzbewegung in Amerika zeitigt noch immer die absonderlichsten Mähen. In der Stadt Des Moines im Staate Iowa waren infolge einer durch fanatische Temperenzler eingereichten Petition sämtliche Wirtze von dem Mäher gezeugen worden, ihre Wirtzstätten zu schließen. Soweit hatten die Mähergelehrten ihren Zweck erreicht. Was geschah aber nun? Die Zahl der Apotheken stieg auf 150, von denen 135 verkappte Wirtzstätten sind, vorn Zigaretten- und Galanteriehandeln und hinter dem Spiegelstand Bar. Die sind Tag und Nacht offen und ammorieren in den Festungen, daß die schlechten Weine und Biere für morbifische Zwecke und Familiengebrauch stets vorrätig gehalten werden. In ihnen blüht das Geschäft ohne Lizenz oder Aufsicht, und an Sonntagen ist der Anbruch zu Zeiten so groß, daß die Weisen der Gasse bis auf die Straßen heraus redden.

Für Geist und Gemüth.

Erzählter Wunsch. Wie nimmt mit meine Verle ab? Geht vor sich ein Dämon, Ich dich auf — Ich dich ab, Bald im Galopp und bald im Trak. D. wenn doch eine Tame Und meine Verle nähme! Der Dämon in dem Garten finkt Und wartet des Verleeres, Und wie er finkt und wie er miunt, Da fink unglücklich an der Wind Dem Garten zu durchgehen — Der wahn sie — unglücklich! — Verleerlich, Mäher: Wie können Sie eine so verdächtige Behauptung aufstellen, daß Sie durch das Verle eines Schwärzes zum Verleerlich einer Hefe Eier verleitet wurden? — Angelegter: „Ja, sehen Sie, Herr Mäher, da lies man immer: Neime vier Eier, neime sechs Eier . . . und woher neh-men und nieg fest?“

„Eine andere Beugung über für diese zweimal fünfzigjährigen Franken hatten Sie nicht?“ fragte er dann.

„Nein,“ sagte der Direktor bestimmt. Der Präsident kann nach.

„Sie sind beschuldigt, den Freiherren Ludwig von Erlenburg während der Dauer von zwanzig Jahren unter der falschen Angabe des Irrefinns in Ihre Anhalt gefangen gehalten zu haben,“ sagte er dann langsam. „Sie erkennen hier, Thatsache für richtig an?“

„Heinrichs?“

„Was haben Sie zu erwidern?“

„Der von Erlenburg ist mir als irrefinnig übergeben worden und ist es noch heute; wenn sein Zustand ein besserer ist, als vor Jahren, so dankt er das meiner Thätigkeit.“

„Sie behaupten also, daß Herr von Erlenburg noch heute am Irrefinn leide?“

„Allerdings, wenn sich die Anfälle des Irrefinnns auch nicht, wie es in früheren Jahren der Fall war, täglich bei ihm zeigen.“

„Der Direktor der Selangnisirrenanstalt sagt aus, daß an Herrn von Erlenburg nicht die mindeste Spur einer Geistesstörung zu entdecken wäre.“

„Dr. Rimoli suchte die Achsel.“

„Meine Thätigkeit ist für Sie Genüge annehm,“ wußte er hin.

„Wie viel Verlegungskosten erhielten Sie für Herrn von Erlenburg?“

„Schließlich lebendigen Franken.“

„Nicht ein übermäßig hoher Preis?“ fragte der Präsident leicht.

„Herr von Waldheim, der mir den Pa-

tienten anvertraute, wünschte, daß derselbe nach jeder Richtung hin standesgemäß behandelt werde.“

„Und warum änderten Sie den Namen des Patienten? Wechselte wurde er in ihrer Anstalt von Ludwig genannt?“

„Das beruht auf einem Irrthum. Ich glaube, daß von Ludwig-Erlenburg der Abelsname war.“

„Wie kam es denn,“ fragte der Präsident weiter, „daß Herr von Erlenburg in Ihre Anstalt gebracht wurde? Können Sie mir einen Grund angeben, weshalb Herr von Waldheim ihn nicht, da doch beide Herren Deutsche waren, einem Irrenhause in Deutschland oder Oesterreich vertraute?“

„Herr von Erlenburg erkrankte auf einer Reise in Italien,“ sagte Dr. Rimoli; und die weitere Anhalt beruht in, habe Herr von Waldheim keine Ursache, den Patienten später in ein anderes Irrenhaus zu führen.“

Der Präsident schweig ein paar Sekunden lang.

„Haben Sie sonst noch etwas auf die Anstalt zu erwidern?“ entgegnete Dr. Rimoli, den stehenden Blick auf den Präsidenten gerichtet.

Der Präsident ärgerte ein Moment, dann sah er dem Angelegten ein Zeichen, seinen Platz einzunehmen, und befragt, daß der erste Zug hereingeführt werde.

Der Direktor der Selangnisirrenanstalt, Dr. Barneke, trat in den Saal.

„Was sagen Sie zu dem Zustand des

Freiherren von Erlenburg?“ fragte ihn der Präsident nach den üblichen Formalitäten.

„Der von Erlenburg ist vollkommen gesund,“ erwiderte Dr. Barneke mit ruhiger Geberde.

„Sind keinerlei Symptome des Irrefinns vorhanden?“ fragte der Präsident wieder.

„Augenblicklich gar keine,“ sagte Dr. Barneke bestimmt. „Und wenn Herr von Erlenburg einmal irrefinnig war, müßte das vor sehr langer Zeit gewesen sein, meines Erachtens zu julo.“

Der Präsident warf einen Blick auf den Direktor des St. Salvatore.

„Haben Sie eine Erinnerung?“ fragte er.

„Ich habe meine Aussage gemacht,“ erwiderte Dr. Rimoli.

Der Präsident schweig. Dr. Barneke trat zurück, um seinen Platz einzunehmen; dabei begegnete sein Auge dem des Direktors von St. Salvatore und die beiden Gegner kreuzten ein paar Blicke, von denen jeder den anderen zu vernichten schien. Währenddessen führte ein Befehl des Präsidenten den Dr. Francesco herein. Seine Aussage bestätigte, was schon vor Monaten Giacomo dem Fräulein von Waldheim in die Ohren gerannt hatte; er habe, so berichtete er, seinerzeit die Anstalt St. Salvatore verlassen, weil er des Patienten von Ludwig halber mit dem Direktor in Zwist geraten sei. Er behauptete, Herr von Ludwig sei zur Zeit, da er Hilfsarzt in St. Salvatore gewesen, seines Erachtens nicht dem Irrefinn verfallen gewesen; auch habe er es wiederholten Malen Herrn Direktor Ri-

molli gegenüber ausgesprochen; es sei ihm aber nicht in die Hand gegeben gewesen, persönlich weitere Schritte zu veranlassen, da er selbst nur Hilfsarzt und Direktor Rimoli allgemein eine Kapazität geprüften worden sei. Dieser Aussage stimmte auch ein schon ergrauter Diener, der nun hereingeführt wurde, bei.

Dann brachte man den Wärter Giacomo herein. Ein blühender Strauß aus den Augen des Dr. Rimoli, der seinem eigenen Blick begegnete, ließ den armen Burchen, der ohnehin durch die Saal, in welche er genommen gewesen, ihm gemacht worden, an allen Gliedern beben; er bedurfte einige Minuten, um sich zu fassen, bevor es ihm möglich war, aufzufordern zum Verleerlich einer nach einer Aufforderung des Präsidenten, wie er Lafai in einem Garthaus Krampf gewesen, wie er Herrn von Erlenburg, der an einer Gehirnerkrankung erkrankt gewesen, auf Herrn von Waldheims Verlangen geprüft und so dann nach St. Salvatore überführt habe und wie er selbst hierauf von Direktor Rimoli in St. Salvatore resp als Wärter des Patienten von Ludwig angestellt worden sei.

„Ist Ihnen nicht aufgefallen, daß Herr von Erlenburg irrefinnig war, nachdem er von der Gehirnerkrankung geheilt worden?“ fragte der Präsident, indem er sein Auge mit aller ihm zu Gebote stehender Schärfe auf den armen Burchen, der siederstarr zitterte, richtete.

Giacomo schweig und starrte den Präsidenten an.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Eine alte Gans
und **8 Stück kleine Gänse**
hat zu verkaufen
W. Wollny, Neubauer.

Hans- und Stallmädchen,
sowie **Knechten**
vermittelte Stellung.
Annaburg. Frau Gesert.

Chilifalpete, Superphosphat,
Kainit, Thomasmehl,
Klee u. Seradella
empfehlen billigst
Annaburg. Oscar Scheibe.

Empfehle gutgearbeitete, leicht und
sicher laufende
Fahrräder
Marke „**Sturmvogel**“
zu **ausnehmend billigen Preisen** unter ein-
jähriger Garantie.
Annaburg. Wilh. Grahl.

Dr. Oetker's
Eispudding 10 Pfg.
Vanille-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Rezepte gratis.
In **Annaburg** bei **Otto Riemann.**

Zuntz's ff. hellgerösteter
Kaffee,
à Pfund 80 Pfg.,
empfehlen
C. Geist.

Feinstes entöltes von **Houtnes**
Cacaopulver
à Pfund 2,40 Mk.
empfehlen
Max Bucke

Mast- und Ferkelpulver
für **Schweine**
Packt 60 Pfg. empfehlen die
Apotheke Annaburg.
NB. Thierarzneibücher werden auf Verlangen
gratis verabfolgt.

Wirklich praktische
Waschmaschinen
überbieten weit alle bestehenden Systeme,
waschen schnell, leicht und sauber jedes Quan-
tum ohne vorherige Einweichung.
Zu haben bei
Annaburg. Wilh. Grahl.

Sopha's
in jeder Ausführung und Preislage
Bettstellen
mit und ohne **Matratze,**
Rohr- und Polsterstühle,
sowie **Koffer,**
Herren- und Damen-Reisetaschen
empfehlen
Otto Fuhrmann,
Annaburg.

Gut gepfeigte
Roth- und Weiss-
Weine
von der bekannten Firma **Hochschild & Co.**
in Frankfurt a. M. hat stets großes Lager
und empfehlen
Otto Riemann.



Hercules-Räder.

Unvergleichlich leichter Kauf,
vollendete Präzisionsarbeit,
unbedingte Zuverlässigkeit,
haben den Ruf der **Hercules-Räder** fest begründet.
Seit 13 Jahren fertigt die Fabrik ausschließlich nur erst-
klassige Räder.

Nürnberger Velocipedfabrik Hercules
vormals **Carl Marzahn & Co., Nürnberg.**
Vertreter für **Annaburg: Conrad Müller.**

Für Schneiderinnen!

Sämtliche **Futter- und Besatz-Artikel**
sowie alle übrigen Zuthaten empfehlen in großer Auswahl
zu **Extra-Preisen.**
Carl Quehl, Annaburg.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch **Erkältung** oder **Überladung** des Magens, durch **Genuß**
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung
ausgelassen haben, sei hiermit ein gutes **Conservativ** empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
sich seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein

Dieser **Kräuter-Wein** ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern
mit gutem Wein bereitet, kühlt und befeuchtet den ganzen Verdauungs-Organismus
des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. **Kräuter-Wein** befeitigt alle Stör-
ungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden
den Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gelunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des **Kräuter-Weines** werden Magenleiden nicht selten im Keime
erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gift-
stoffen, Abführmitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Anflößen, Schwin-
deln, Schwinden, Beklemmung** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden**
am so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Es **beeren unangenehme Folgen**, wie **Starkemagel, Kopfschmer-
zahnverstopfung**, **Herz-Klopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutarmutungen** in **Le-
ber, Milz u. Nieren** (besonders **Saurechödenleiden**) werden durch den **Kräuter-Wein** rasch u. gefund
beseitigt. **Kräuter-Wein** bewirkt **gehobene Lebenskraft**, einen frischen Impuls, **Kräuter-
Wein** steigert den Appetit, befördert **Verdauung** und **Ernährung**, vertreibt den **Schweiß** aus, befeuch-
net und verbessert die **Blutbildung**, befestigt die **erregten Nerven** und schafft dem Kranken **neue
Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche **Ärztlichen** und **Dankschreiben** beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in **Flaschen** à **Mk. 1,25 u. 1,75** in **Annaburg,**
**Jessen, Schweinitz, Pretzin, Priesch, Domnitz, Schönwalde, Herzberg a. E.,
Schlieben, Salkenberg, Torgau u. i. w. in den Apotheken.**

Auch **versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weißstraße 82, 3**
und mehr **Flaschen Kräuter-Wein** zu **Originalpreisen** nach allen Orten **Deutschlands**
post- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Rein **Kräuterwein** ist kein **Getränk**, seine **Behandlung** sind: **Malagawein 45,00, Wein-
spirit 100,0, Olivenöl 100,0, Steinhölzer 150,0, Eberkastanien 150,0, Kirschnuß 220,0, Weissem 20,0,
Fenchel, Anis, Hesperiden, Anemil, Krautwurz, Engelmurz, Kalmuswurz aa 10,0. Ziel-
bestandteile mische man.**

Preisgekrönt!
BLITZ-WICHSE
von **E. Masche, Cöthen**
ist **ausserordentlich vorzügliche Wichse** die
Gegenwartigkeit **ausserordentlich** **vorzügliche**
einen **prachvollen, leuchtenden und blenden-
den Glanz**, **schmeißt** die **Leider** und **ver-
braucht** sich **ausserordentlich** **sparam**. **Nur**
in **reinen** **Ösen** **à** **10** **und** **20** **Pfg.** **bat.**
Max Bucke, Drogerie, Annaburg.

Backpulver
und **Pudding-Pulver**
per **Packt** mit **Gebrauchs-Anweisung** 10 Pfg.
empfehlen
Max Bucke.

Notenpapier
ist zu haben in der
Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Für rationelle Teintpflege!
Grollich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grollich's
Foenum-graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die **erprobtesten Mittel** zur **Erlangung** und
Pflege eines **reinen, weissen und zarten**
Teints. **Wirksam** bei **Pusteln, Milchsoren**
und Hautunreinigkeiten. **Geeignet** zu **Was-
chungen** und **Bädern** nach den **Ideen**
von **Herrn Kneipp's**.
Zu haben **einzeln** in **Apotheken** und **Dro-
gerien** oder **direkt** **meistenens 6 Stück**
aus der **Engel-Drogerie** von
Johann Grollich in Brünn (Mähren).
In **Halle a.S.** bei **C. Kaiser, Drogist** -
Herrn Sittz Nachf., Drogist.
In **Annaburg** bei:
Philipp Krieger, Apotheker.
Jeder **Dame** **unentbehrlich!**

Empfehle zur bevorstehenden Saison mein
reichhaltiges Lager
Roth- u. Blandrucks
in recht gefälliger, waschbarer Waare,
à Meter 45 Pfg.

● **Kattun-Kopftücher** ●
in allen Mustern u. Farben von 25-70 A.
Tüdel-, Wirtschafts- und
● **Küchenschürzen** ●
in großer Auswahl. **Kinder-
Schürzen**, schwarz und bunt, in
allen Größen.
Annaburg. C. Geist.

Empfehle in sehr schönen Mustern:
Barchend-Hemden
für **Herren, Damen und Kinder,**
Damen- und Kinderschürzen,
Beinkleider u. Unterröckchen.
Sebast. Schimmeyer.



Feinsten
Tofoden-Leberthran
empfehlen
Max Bucke.

MAGGI
Suppen- und Speisen-Würze,
Knorr's Hafermalz-Cacao,
Knorr's Erbsenwurst Schweinsohren,
Knorr's Hafermehl
empfehlen
Otto Riemann.

Schweizer, Limburger,
Sahnen- und Kuhkäse
empfehlen
Julius Kählig.

Für 15 Mark
Hofers
nach **Maass**
einen
Herren-Anzug
aus modernem **Bucksin**
Muster-Maassleistung geg. 10 Pfg.
Kleiderporto. Versandt gegen Nach-
nahme. **E. Cohn**
Schweinfurt, Bayern
Herren-Kleider-Fabrik.

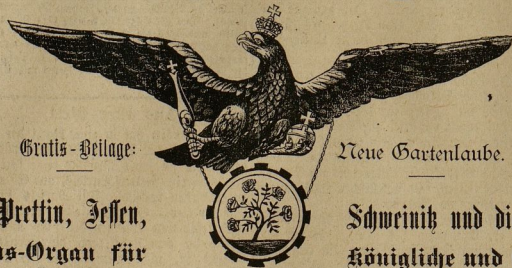
Bürger-Schießen-Verein.
Am **Freitag, den**
14. April, Abends
8 Uhr
Versammlung
im **Vereinslokale.**
Zugeschrieben wird in
der **Sitzung** bekanntgegeben. Um recht zahl-
reiches **parteiliches Erscheinen** erucht
Das Kommando.

Die Beleidigung,
welche ich gegen **W. Bernstein** aus-
gesprochen habe, nehme hiermit zurück.
W. M., Annaburg.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Gerwann Steinbeiß** in **Annaburg.**

Annaburger Zeitung.

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Postgelde.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angekommene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 43.

Donnerstag, den 13. April 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen
für das II. Quartal (April-Juni) auf die **Annaburger Zeitung** zum Preise von 1 Mark (durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr) werden jetzt während von allen Postanstalten, den Landbriefträgern, sowie von uns selbst und unseren Boten angenommen.

Expedition und Verlag der „Annaburger Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß in dem neuen Regulativ für den Schornsteinbesitz **Annaburg** das von den Hausbesitzern zu entrichtende Zergelohn wie folgt festgesetzt ist:

- für Schornsteine gewöhnlicher Feuerungen und zwar:
 - a. für einem einstufigen Gebäude auf 15 Pfg.
 - b. für jedes weitere Stockwerk, wobei ein sogen. langes (hohes) Dach und ein Mansardendach einem Stockwerke gleich gerechnet wird, auf 10 "
 - c. für sogen. Drempeelgeschosse u. Kellergeschosse (als ein halbes Stockwerk gerechnet) auf 5 "
 - für Schornsteine gewerblicher Feuerungen:
 - a. in einstufigen Gebäuden auf 25 "
 - b. für jedes weitere Stockwerk auf 10 "
 - c. für das Ausbreiten eines ruffischen Schornsteines auf 1,50 Mk.
- Die gewöhnlichen Schornsteine und Kaminne sind jährlich 6 Mal und zwar 4 Mal im Winterhalbjahr und 2 Mal im Sommerhalbjahr in angemessenen Perioden zu legen. Das Legen der Schornsteine gewerblicher Anlagen hat alle 4 Wochen zu erfolgen.
Annaburg, den 4. April 1899.
Der Gemeinde-Vorsteher.

werden entfernt werden, damit die Kreuzform mehr hervortritt; ca. 700 Stigylase sollen geschaffen werden. Die Ausführung der Herstellung ist dem Richtenbaumeister und Werkleuten Brüder in Berlin übertragen und werden die Kosten der innern Ausschmückung ca. 24000 Mk. betragen, Orgel ausgenommen. Bis zum Reformationsfest wird der Gottesdienst in der Friedenskirche am Gottesacker abgehalten werden. Diefelbe ist zu diesem Zwecke eingerichtet worden.

Torgau. In der am 10. April er. beginnenden zweiten diesjährigen Schurgerichtperiode wird an drei Sitzungstagen in nachstehenden Sachen verhandelt werden: 1. am 10. April Vormittags 9 Uhr, gegen a. den Arbeiter Friedrich Ernst Hohlweg aus Bönitz, b. die verheh. Emilie Hüb geb. Förber, jetzt in Spandau, zu a. wegen vorläufiger Brandstiftung, zu b. wegen vorläufiger Brandstiftung, zu b. wegen Anführung dazu; 2 am 11. April Vormittags 9 Uhr, gegen a. den Knecht Carl Gottfried Böhm aus Wernsdorf, wegen wissentlichen Meineids, b. den Arbeiter Moritz Wendt aus Wittenberg wegen Anführung dazu, a. desß. Ehefrau Emilie geb. Hüblich dafelbst, wegen wissentlichen Meineids und Anführung dazu; 3. am 12. April Vormittags 9 Uhr, gegen den pensionirten Lokomotivführer Wilhelm Sagemann aus Defau, wegen wissentlichen Meineids.

Torgau. 11. April. Polizeilich festgenommen wurden zwei Frauenpersonen aus Großtietzen, die einer fleischen Samenhandlung getrenn Mergen einen großen Vollen Kleinanen zum Kauf anbieten. Da der Geschäftsinhaber den Samen als seine Waare wiedererkannte, die er vor einiger Zeit nach Großtietzen verkauft hatte, so schloß er Verdacht und telephonirte an die Polizei, welcher die beiden Frauen zuerst noch ihre Namen falsch angab. Die eine gestand dann aber ihren Diebstahl ein, während die andere hartnäckig beim Leugnen blieb. Nach Feststellung ihrer Personalien und Abnahme des gestohlenen Kleinanen wurden die Diebinnen vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Torgau. 11. April. Durch leichtsinniges Spielen mit einer Plagpatrone verunfallte am Donnerstage der 11jährige Sohn Walter Ammermanns Weber aus Obernandorf. Knabe hatte auf dem Obernandorfer Anwesen noch nicht abgeholte Patronen gefunden, die er auf einen Nagel und mit einem Nagel, auf den er durch Explosion zu bringen verachtete, richtete keinen Schaden an, als die Lösung, drang ihm ein Teil der Hülfen in den Unterleib und verletzte ihn so schwer, daß am Freitag noch spät Abends in die verheißene Kinderklinik in der Leipziger aufgenommen werden mußte. Da die Wunden hier nicht vorgenommen werden konnten, erfolgte am Sonnabend Nachmittag die Überführung des Schwerverletzten nach wo er in der Klinik „Bergmannstrost“ gebracht wurde. Die Ärzte besorgten, er Knabe dem Leben erhalten bleibt.

Tschla. Der in der Brauerei Stelaha tätige gewesene dreißigjährige Brauereimitmann ist am 6. d. Mts., mit Herri, der etwa 60 Jahre alten verw. Brauereibesitzerin Wittwid in Tschla, nach deren ihrem Erbtheil an der Winterzeit ihres verstorbenen Mannes in Höhe von 9000 Mark erhoben hatte, zurückgewunden. Wittmann wird, soweit hier zu, auch wegen Bedrohung und Majestätdenignung verfolgt.

Schmiedeberg. Ein schönes Zeichen von Nächstenliebe und Anhänglichkeit hat nachträglich der Wilmüller Wendt in Pagschwig bezüglich Wilmühle betamlich l. St. v. Sturm gerühmter wurde, erfahren: zwei jetzt in Wittenberg in Pagschwig, Moos Island, wohnende ehemalige Pagschwiger, W. Friedemann und Fritz, sandten demselben kürzlich den Betrag von 50 Mark, damit begreifend, daß sie auch ihrem Veltmer nicht ihrer Pflicht verzeihen und die Vorgänge dafelbst mit Interesse verfolgen.

Lüterfelde (Kr. Wittenberg), 6. April. Vor kurzem verunglückte der Neigungsbesitzer Gottlieb Fricke während der Fahrt mit seinem Geheir dadurch in schwerer Weise, daß derselbe, als er von der Schloßkelle auf die Deichel trat, abglitt und herabstürzte, wobei der Wagen über ihn ging. Der Genannte erlitt hierbei eine Ausrenkung der rechten Schulter, Quetschungen des rechten Vorderarms, sowie Bruch der kurzen Rippen und ist in die Klinik zu Halle aufgenommen.

Polioverkränkung. In unserer Wäldung, über den Ausbruch der Polio in Politz (Kreis Bitterfeld) und der Unterbringung zweier Extranter in der Halle'schen Klinik teilt das Landratsamt Bitterfeld mit, daß von 13 jugendlichen russisch-polnischen Arbeitern nur zwei an der wahren Polio (varicella vera) — nicht an den schwarzen Polio — erkrankt sind. Diese beiden Arbeiter sind in der Halle'schen Klinik untergebracht, während die übrigen 11 Arbeiter nach erfolgter Impfung in einem besonderen nach Ansicht der Ärzte geeigneten Hause ganz allein untergebracht sind und vollständig überwachet werden. Es hat bisher ein weiterer Ausbruch der Polio nicht stattgefunden.

Halle. Ein kleiner Auswanderer begab sich dieser Tage von Halle aus auf die Reise nach Amerika. Er war mit seinem Vater, der aus unsere Stadt kommt, vor ca. einem Jahr nach Halle gekommen, und als sich der Vater nach einigen Wochen wieder nach Amerika begab, von diesem mittellos zurückgelassen worden. Verwandte, die ebenfalls nichts übrig hatten, nahmen sich des kleinen Verlassenen an. Mit Hilfe der Armenverwaltung wurde der 10 Jahre. Junge durchgeföhrt. Von deutschem Velttern geboren, verstand er kein Wort Deutsch, er sprach nur das unverfälschte „Straßen“-Englisch und hatte trotz seiner 10 Jahre noch keinen Schulunterricht genossen. Sein Vater mag wohl Gewissensbisse bekommen haben, denn er schickte Reisegeld und forderte seinen Sohn zurück. Mit Hilfe des katholischen Vincenzvereins wurde der kleine Auswanderer nationsweise verkehrt. Der Bahnhofsbeamte übergibt ihm seinen Nachfolger, bis er Notterdam erreicht, wo der Verein, der seine Fürsorge für solche kleine Auswanderer schon oft beehätigt hat, ihn in Empfang nimmt und aufs Schiff befördert.

Bershow. Auf der Chaussee nach Friedland sah eine Frau ein Dreirad stehen, auf dem ein Mann saß, dessen Oberkörper auf der Lenkstange ruhte. Da der Radfahrer auf den Beruf der Frau nicht antwortete, so wollte sie sehen, ob dem Manne etwas paßirte sei. Ihr Schreck war kein geringer, denn sie hatte eine Leiche vor sich. Der Verstorbene ist ein Sattlermeister aus Friedland, der hier verheißene Einkäufe gemacht hat. Ein Verzehlag hatte ihn getödtet.

Labritz. 8. April. Am Diermontag spielten hier einige Kinder in einer Scheune und machten sich dabei an der Häßel-Schneide-

maschine zu schaffen. Die jährliche Samme Werdau kam mit der linken Hand ins Getriebe der Maschine, wobei die Rammräder die Hand gänzlich zermalmeten. Als die Maschine zum Freiwerden rückwärts gedreht wurde, griff das jammernde Kind mit der rechten Hand wieder in das Getriebe und der Zeigefinger der rechten Hand wurde ebenfalls abgenommen.

Oertrand. 6. April. In Naundorf b. L. haben zwei Raubfahrer so heftig zusammen, daß einer von ihnen, Böhmne aus Bochtzig, einen doppelten Weimbruch davontrug. Er fand Aufnahme in Naundorfer Krankenhaufe.

Kiefa. Im heiligen Schlachthof wurden durch Herrn Trichinenbekauer Volmer getestete der Untersuchung einer Sendung amerikanischer Welfelshwaren in einem Kammerstück saftreiche Trichinen gefunden.

Altenburg. 5. April. Eine recht empfindliche Strafe traf den 18jährigen Baumfrevler Paul Sommer aus Mannichwalde. Weil er aus der Altenburg-Schmölle Landstraße die Krone von fünf jungen Plataneen und zwei Kirschenbäumen abgebrochen hatte, wurde er zu anderthalbjähriger Gefängnisstrafe verurteilt. Daß zu diesem Strafmaß geurteilt werden mußte, hatte seinen Grund darin, daß Sommer erst vor kurzem in Annaburg eine Gefängnisstrafe von neun Monaten gleichfalls wegen Baumschadens durchgemacht hatte.

Standesamt Annaburg.

Geburten:

Am 1. dem Steingrubener Otto See eine Tochter. Am 4. dem Drechler-Arbeiter Heinrich Wulff ein Sohn. Am 4. dem Fabrikarbeiter Hermann Seibt eine Tochter. Am 6. eine weibliche Geburt. Am 7. dem Obermaler Franz Wendt eine Tochter. Am 7. dem Kupferlöcher Heinrich Bernhard Dahme ein Sohn. Am 10. dem Maurer Ernst Schütz ein Sohn. Am 12. dem Maurer Carl Winter ein Sohn. Am 14. dem Bleichschneider Otto Peterjohn eine Tochter. Am 15. dem Fabrikarbeiter Friedrich Marx eine Tochter. Am 15. dem Fabrikarbeiter Ernst Krählich ein Sohn. Am 17. dem Fabrikarbeiter Otto Große eine Tochter. Am 17. dem Maurer Wilhelm Wollny eine Tochter. Am 15. dem Maurer und Häusler Paul Eger ein Sohn. Am 16. dem Steingrubener Heinrich Lehmann ein Sohn, Purzian. Am 22. dem Fabrikarbeiter August Soebes ein Sohn. Am 27. dem Großvorarbeiter Hermann Schurig ein Sohn.

Todesfälle:

Am 3., Auguste Henriette Schwarme geb. Marx, 75 Jahre alt. Am 5., die Wittwe Marie Kienig geb. Wolf, 78 Jahre alt. Am 9. Caroline Buchwald geb. Richter, 61 Jahre alt. Am 12., Gustav Richard Schröder, 17 Tage alt. Am 13., Johanne Hofme Weisner geb. Lehmann, Wittwe, 72 Jahre alt. Am 17., Anna Wally Marx, 1 Tag alt. Am 18., die Arbeiterin Wilhelmine Donath geb. Dobra, 75 Jahre alt. Am 22., eine Todgeburt. Am 23. der Auszügler Johann Heinrich Lehmann, 88 Jahre alt. Am 26., Rudolf Richard Marx Lebrmann, 9 Tage alt. Am 29., der Böhling der Hüttenarbeiter-Bordante Emil Carl Hermann Kroll, 18 Jahre alt. Am 29., die Auszüglerin Anna Hofme Schlöbäck geb. Lehmann, 76 Jahre alt.

